

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 123.

34. Jahrgang.

Dienstag, den 18. October

1887.

Amtstage

Montag, d. 24. October. 1887, von Nachm. 1/3 Uhr an

im Rathhause zu Schönheide.

Freitag, den 4. November 1887, von Vorm. 11 Uhr an

im Amtsgerichtsgebäude zu Eibenstock.

Schwarzenberg, am 15. October 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Ströng.

Donnerstag, den 20. October 1887,

Nachmittags 2 Uhr

sollen in der Restauration zur Waldschänke hier folgende, dort unter-
gebrachte Gegenstände: 1 Schreibsecretair, 2 Sophas, 1 Brodschrank,
2 Tische, 1 Tafel, 18 Stück Stühle, 4 Bilder, 1 Wanduhr und
1 Spiegel öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 13. October 1887.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Boulangers zweiter Sturz.

General Boulanger hat sehr richtig herausgefunden, daß die schmutzige Ordensschacher-Affäre auch ihn in ihre Kreise ziehen müsse. Hatte man doch bei der Simoussin seine Karte gefunden, auf der geschrieben stand, daß die erbetene Audienz dann und dann stattfinden sollte; war doch Cassarel durch Boulanger an seinen verantwortungsvollen Platz gekommen und sprach doch auch andere Momente dafür, daß der ehemalige Kriegsminister in der Wahl seiner nächsten Umgebung nicht jene Vorsicht angewandt habe, die man von einem Kriegsminister unbedingt verlangen muß.

Um sich zu rechtfertigen hat Boulanger zu einem unehrlichen Mittel gegriffen: Er stellte einem Zeitungsberichterstatter gegenüber die Affäre Cassarel als eine Intrigue seines Amtsnachfolgers und jetzigen Vorgesetzten hin; ließ ganz unzweideutig durchblicken, ihm gehörige Briefe seien durch Ferron beiseite geschafft worden, und verkündete laut, wie schlau und ehrenhaft zugleich er gehandelt haben würde, wenn der Cassarel-Standal schon während seiner Ministerzeit ausgebrochen wäre. Sodann bevollmächtigte er den Berichterstatter, diese Darlegungen zu veröffentlichen, was denn auch geschah.

Wie man sieht, versuchte Boulanger den Spieß umzudrehen. Er baute dabei auf seine frühere Popularität und hoffte, den Kriegsminister Ferron zu stützen. Damit aber war für Ferron der Weg vorgezeichnet, der einzuschlagen war: er hat nach Verathung mit seinen Ministerkollegen Herrn Boulanger einstweilen vom Kommando seines Korps entbunden und ihm auf telegraphischem Wege dreißig Tage strengen Arrest zukünft. Man braucht natürlich dabei nicht an „Latten“ und Wasser und Brot zu denken; der Arrest beschränkt sich vielmehr darauf, daß der Arrestant das Haus nicht verlassen und Niemand bei sich empfangen darf. Die öffentliche Meinung, mit Ausnahme der Radikalen, verlangt stürmisch die Jurisdictionstellung Boulangers, die auch nach Beendigung des Arrests erfolgen dürfte.

Die radikalen und boulangistischen Blätter toben. Die radikale Partei will dem Gestürzten ein Mandat für die Deputirtenkammer verschaffen, wogegen sich kaum etwas einwenden ließe. Die französische Kammer hätte dann einen Phrasenhelden mehr und Boulanger wäre auf der Tribüne weit weniger gefährlich, als auf dem wohlbedeckten tänzelnden Circuspferd, auf dem er sich in Paris so gern an der Spitze der Truppen zeigte.

Es ist seine Komödiantennatur, die Boulanger für Frankreich so gefährlich erscheinen läßt. Als er dieser Tage seinen Vorgesetzten öffentlich so ungeheure Vorwürfe machte, mußte er sich klar sein, daß sein Verbleiben auf dem Posten unmöglich war. Er hat aber offenbar darauf gerechnet, daß seine Anhänger, koste es was es wolle, sich zu seinen Gunsten tumultuarisch erheben, ihn unterstützen und Ferron stürzen würden. Er hat dasselbe Spiel gespielt, das er bei seiner Abreise von Paris auf dem Bahnhofe aufführen ließ. Aber damals wie heute hat er Fiasco gemacht, und das ist gut; denn nun ist er für die Zukunft überhaupt unmöglich geworden, was dem Frieden sehr dienlich ist.

Nicht, als ob man in Deutschland den General Boulanger fürchtete; derselbe hat noch nichts gethan, um einem militärischen Gegner wie Deutschland Respekt abzunöthigen. Aber man fürchtet den Störenfried in ihm, der, wenn es ihm gelungen wäre, die Macht in seinen Händen zu konzentriren, sein mili-

tärisches Können an Deutschland erprobt haben würde. Es dürfte geraume Zeit vergehen, ehe in Frankreich ein General wieder den hohen Grad von Popularität erreicht, den sich Boulanger durch seine Klown-Späße zu verschaffen gewußt hatte. Aber für Frankreich wird leider das Goethesche Wort wahr bleiben: „Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Reise, welche Staatsminister v. Boetticher auf Einladung des Reichskanzlers nach Friedrichsruhe angetreten hat, bezweckt ohne Zweifel das Einverständnis des Herrn Reichskanzlers mit der im Reichsamt des Innern in Aussicht genommenen weiteren Behandlung der Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter herbeizuführen. Die bis auf einzelne Ausnahmen eingegangenen durchweg sympathischen Aeußerungen der Bundesregierungen sind im Reichsamt des Innern geprüft und die im einzelnen geschehenen Erinnerungen, so weit angängig, berücksichtigt worden. Der entsprechend modifizierte Entwurf der Grundzüge wird jedenfalls den Gegenstand der Erörterung in Friedrichsruhe bilden. Bei dieser Lage der Dinge entziehen sich die Einzelheiten der letzteren selbstverständlich der Mittheilung. Das aber darf schon jetzt als sicher angenommen werden, daß die Errichtung der Alters- und Invalidenversicherung für den ganzen Umfang der arbeitenden Klassen in Aussicht genommen wird.

— Ueber die rein deutsche Unterrichtssprache in Schleswig wird der „Voss. Zeitung“ aus Nordschleswig geschrieben: „Die Anzeichen, daß die rein deutsche Unterrichtssprache in ganz Nordschleswig, woselbst bisher wenigstens in vielen Schulen der Religionsunterricht noch in dänischer Sprache erteilt wurde, durchgeführt werden soll, mehren sich. In der That macht es einen ganz eigenthümlichen Eindruck, wenn z. B. am Nachmittagschluß der Schule, wo bis dahin Geschichte, Lesen, Geographie, Rechnen, Naturkunde, Gesang — kurz alle nicht religiösen Unterrichtsfächer — mit den Schülern in durchaus fließendem Deutsch behandelt worden sind, zu großer Ueberraschung des Gastes ein Kind sich erhebt, um in dänischer Sprache ein Gebet zu sprechen. Freilich ist das nordschleswigsche Plattdänisch — gewöhnlich Kartoffeldänisch genannt — so weit von dem Hochdänisch verschieden, daß kein Kopenhagener im Stande ist, es zu verstehen, und eine Förderung und Befestigung des reinen Schriftdänisch in den Religionsstunden allein ist, selbst wenn es auf Kosten der religiösen Unterrichtszwecke geschähe, nicht ausführbar; dagegen würde für einen deutschen Religionsunterricht der ganze sprachliche Verkehr des übrigen Unterrichts eine Erleichterung und Förderung bieten. Darum wird aus erzieherischen und unterrichtlichen Gründen, die Forderung, eine deutsche Unterrichtssprache für Nordschleswig, immer aufs Neue erhoben. Daß die Schulbehörde diesem Gedanken nicht mehr ganz abhold ist, glaubt man aus mehreren Anzeichen schließen zu dürfen. Mehrere Prediger sind im nationalen Interesse ihres Amtes als Volksschulinspektoren entbunden, und ein Lehrer in Bredebron, Olfen, ist aus demselben Grunde nach dem südlichen Theile Schleswigs versetzt worden. Endlich verdient noch bemerkt zu werden, daß dem Musikdirektor Petersen in Sonderburg die Erlaubniß für dänische Schauspielaufführungen entzogen worden ist, was vermuthlich auch den Erlaub-

niginhabern in anderen Städten ebenfalls geschehen wird.“

— Die vor einiger Zeit plötzlich angeordnete Aufhebung der Telephonverbindung zwischen Mülhausen und Basel durch die deutschen Behörden hat seinerzeit in schweizerischen, französischen und auch deutschen Handelskreisen vielfaches Aufsehen erregt, weil man keine Gründe für diese Maßnahme auffinden konnte. Jetzt kommt in diese Angelegenheit durch die „Basl. Nachr.“ einig Licht. Demnach hat man in Erfahrung gebracht, daß militärische Uebungen und Märsche noch an demselben Tage von Mülhausen aus an irgend Jemanden nach Basel telephonisch und von Basel telegraphisch nach Paris gemeldet worden sind. Die Vermeidung solcher oft beunruhigenden Meldungen von Laien bezwecke, sagt man, die Aufhebung des telephonischen Verkehrs zwischen Mülhausen und Basel.

— Frankreich. Das energische Auftreten Ferron's dem General Boulanger gegenüber hat außer in den Kreisen der Radikalen in Frankreich nicht geringe Befriedigung erregt und vor der Energie des Kriegsministers hat man allseitig den größten Respekt bekommen. In dem Ministerrath, der mit der Behängung eines dreißigtägigen strengen Arrestes schloß, sprach man sich sehr erregt über die Haltung Boulangers aus und diskutierte lebhaft seine Veretzung in Nicht-Aktivität. Der strenge Arrest bedingt vollständige Isolirung, Boulanger darf sein Haus nicht verlassen und außer seiner Familie Niemanden empfangen. Der Verbante von Clermont-Ferrand ist außerdem gezwungen, dem Offizier, der ihm die Strafe ankündigt, seinen Degen einzuhandigen; vor der Thür wacht ein Doppelposten über die strenge Beobachtung der Strafnormen. Boulanger hat die Strafe, wie ein Telegramm meldet, bereits angetreten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 17. October. Früher als in andern Jahren hat uns diesmal der Winter seine Vorboten gesendet, denn am Donnerstag voriger Woche wurden wir des Morgens früh durch eine leichte Schneedecke überrascht, die in der Nacht entstanden war. Vorgefarn gingen die weißen Flocken bei 1/2 Grad Kälte aber mit einer Beharrlichkeit hernieder, daß die Landschaft während des ganzen Tages und auch noch gestern sich der weißen Hülle nicht entledigen konnte. Daß es uns jetzt schon einschneien wird, glauben wir zwar nicht, immerhin dürfte aber der schnelle Umschwung der Witterung diejenigen Landwirthe, welche ihre Ernte noch nicht ganz geborgen haben, zur schnellen Beendigung derselben mahnen, da von Kartoffeln sich in unserer Gegend noch ein beträchtlicher Theil in der Erde befindet.

— Schönheide, 17. Octbr. Von Kirchberg, über Bärenwalde und Stüngen und bez. zurück von Wilzschhaus kommend, durchfuhr am vergangenen Freitag Herr Kreishauptmann Freiherr von Hausen in Begleitung des Herrn Regierungsraths Diezel zwei Mal den hiesigen Ort. Sicherem Vernehmen galt der Zweck dieser Reise einer Besichtigung derjenigen Ortschaften, welche um die Weiterführung der Eisenbahnlinie Wilzschhaus-Saupersdorf bis Oberschönheide bez. Wilzschhaus petitionirt haben.

— Johannegeorgenstadt. Am vorletzten Sonntag fand man auf hiesigem Forstreviere zwischen hier und Steinbach wieder ein Mal ein verendetes Stück Hochwild in einer Drahtschlinge. Es wäre zu wünschen, daß diese schändlichen Thierquäler